

# Volkshochschulen für Akzeptanz und Respekt zum Stand von Vielfalt und Intersektionalität in der Volkshochschullandschaft

Almut Büchsel

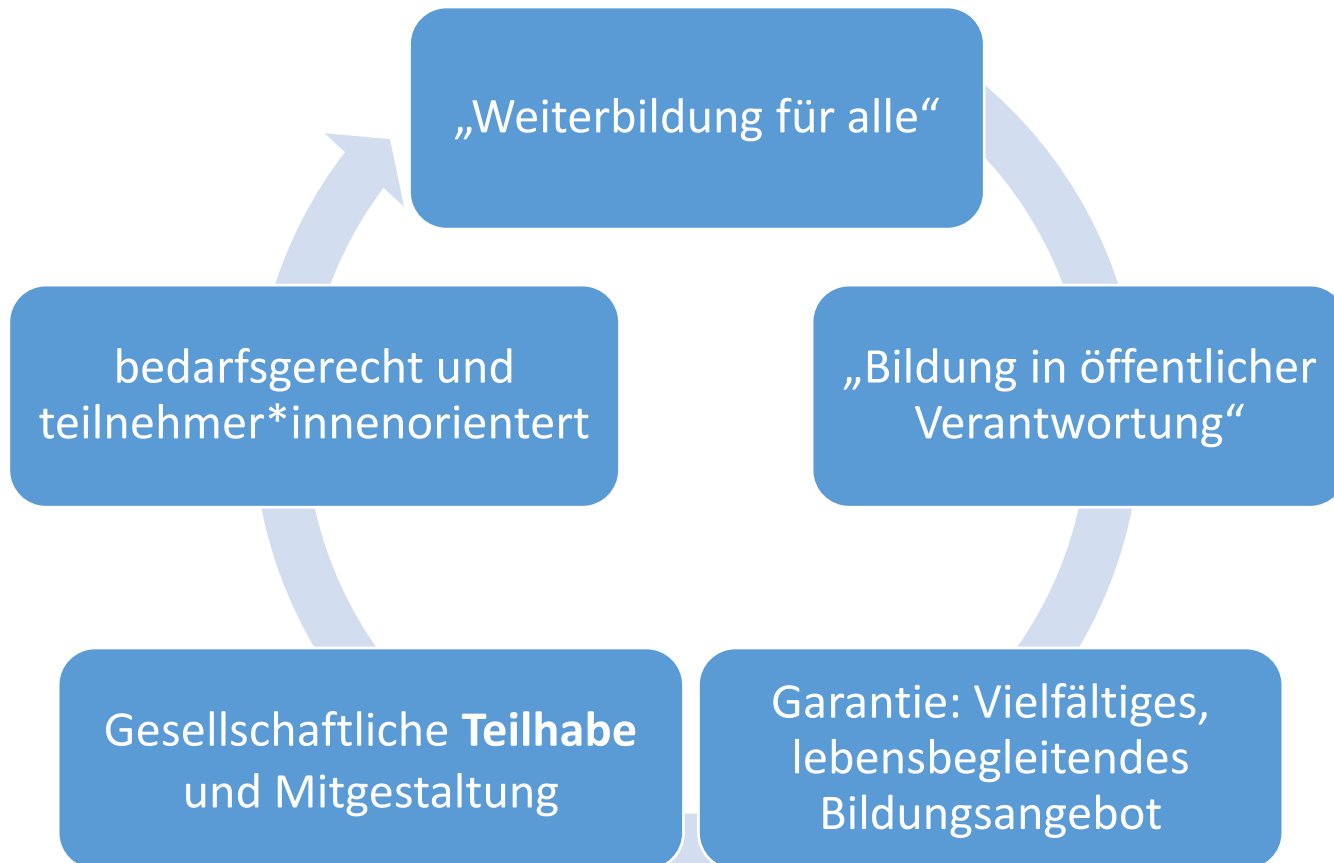
Bereich Diversität, Integration und Inklusion am SerZ  
der Berliner Volkshochschulen

- Die Volkshochschulen – eine Kurzvorstellung
- Vielfalt – länderübergreifend? Die Arbeit des Gender- und Diversity-Ausschuss des Deutschen Volkshochschulverbandes
- Intersektionalität in der Praxis „implementieren“ – ein Beispiel

# Die vhs in Zahlen



# Die Volkshochschulen – Leitbild und Auftrag



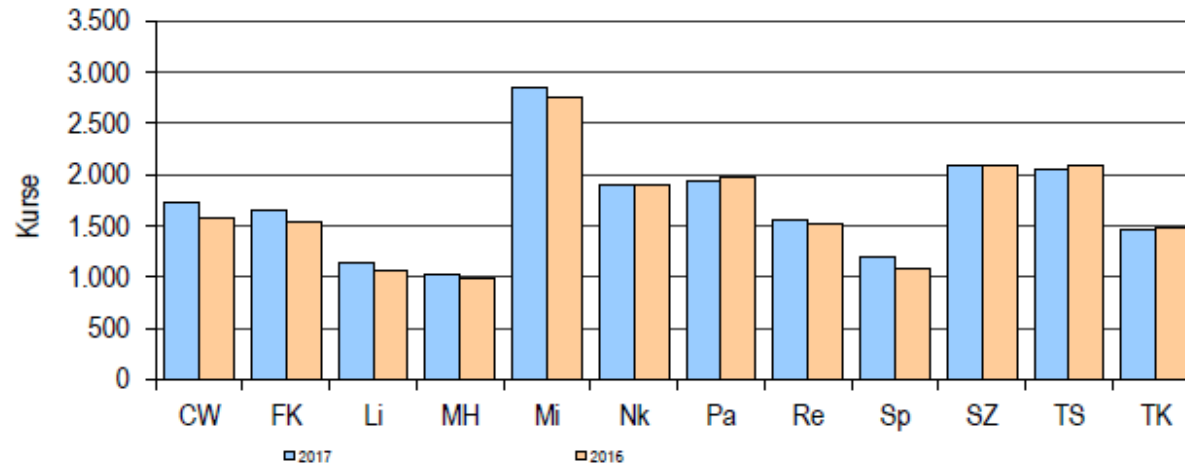
# Die Berliner Volkshochschulen

## Die Berliner Volkshochschulen

- Hauptträger der der Erwachsenenbildung in Berlin
- 12 bezirkliche Volkshochschulen – gesamtstädtischer Bildungsauftrag



### Anzahl Kurse im Vergleich zum Vorjahr



**20.360 Kurse**

**843.327 UEs**

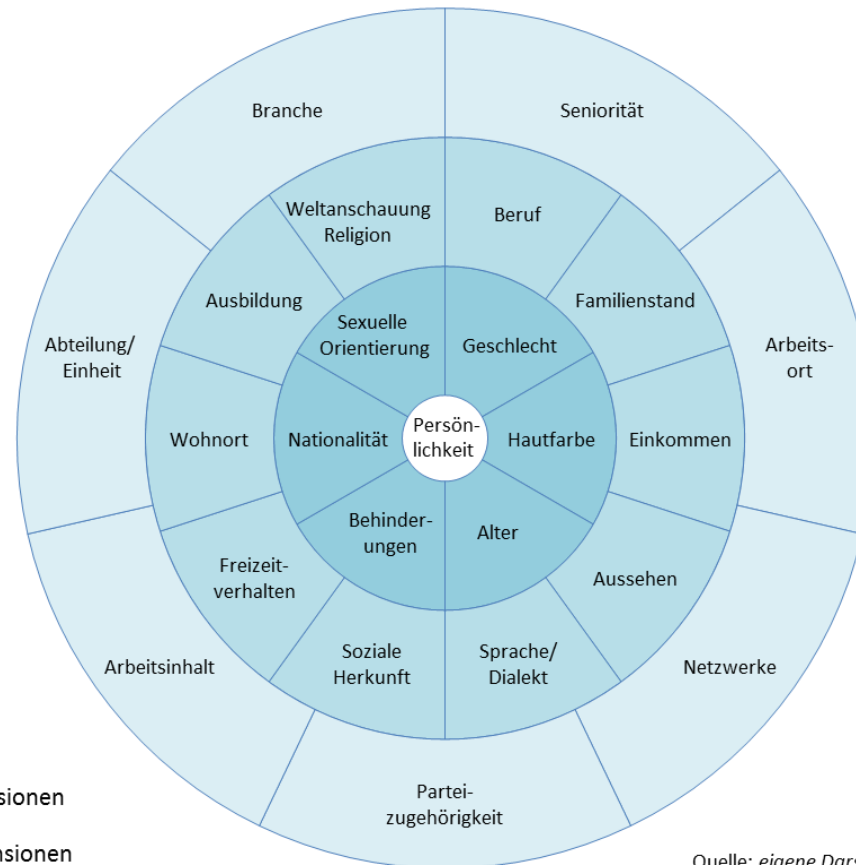
**238.190 Belegungen**




# Vielfalt in der vhs

Das Leitbild des Gender- und Diversity-Ausschuss des  
Deutschen Volkshochschulverbandes

- Vielfalt auf Organisations-und Angebotsebene
- Schaffung eines diskriminierungsfreien  
Arbeitsumfelds (AGG)
- Wertschätzung und Förderung von Vielfalt

# Vielfalt in der vhs



-  Innere Dimensionen
-  Äußere Dimensionen
-  Organisationale Dimensionen

Quelle: *eigene Darstellung nach Lee Gardenswartz und Anita Rowe (2003): Diverse Teams at Work (2nd Edition)*



# Diversity Management - Checklisten

Ein „Selbstcheck“ für die eigene Einrichtung auf 3 Ebenen:

- Organisation
- Personal
- Angebot

## Einrichtungspolitik

Diversity Management ist in der Einrichtung (Leitbild, Satzung, Selbstverständnis) fest verankert.

Und zwar mit Blick auf folgende Dimensionen (jeweils einzeln auswerten):

Geschlecht

Alter

Ethnische / kulturelle Zugehörigkeit / Von Rassismus Betroffene

Sexuelle Identität / Orientierung

Sozio-ökonomischer Hintergrund

Religion / Weltanschauung

Behinderung

# Vielfalt leben?

Entwicklung von Unterrichtsmaterialien auf Initiative  
der Berliner Volkshochschulen

# „Weiterbildung für alle“

Wer sind eigentlich diese „alle“?

Und wo sind sie an den Volkshochschulen?

# Die Programmbereiche der Volkshochschulen



**Sprachen**



**Kultur –  
Gestalten**



**Gesundheit**



**Politik –  
Gesellschaft –  
Umwelt**

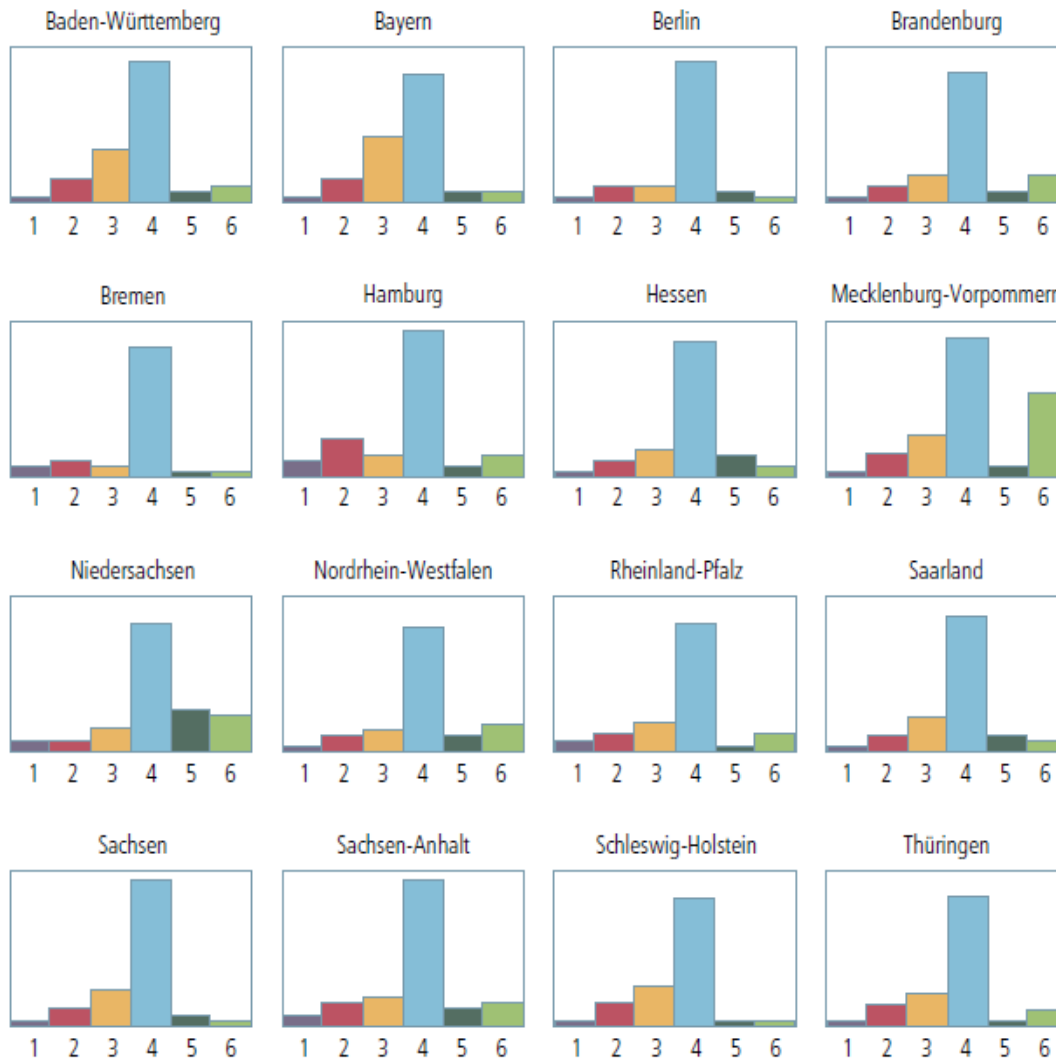


**Arbeit – Beruf**



**Grundbildung –  
Schulabschlüsse**

**„Deutsch“**



1 Politik – Gesellschaft – Umwelt  
 2 Kultur – Gestalten  
 3 Gesundheit  
 4 Sprachen  
 5 Arbeit – Beruf  
 6 Grundbildung – Schulabschlüsse

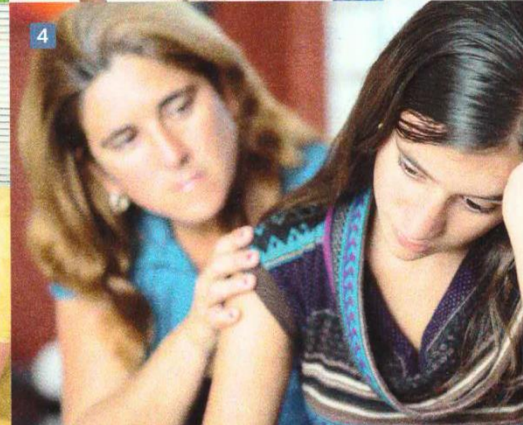
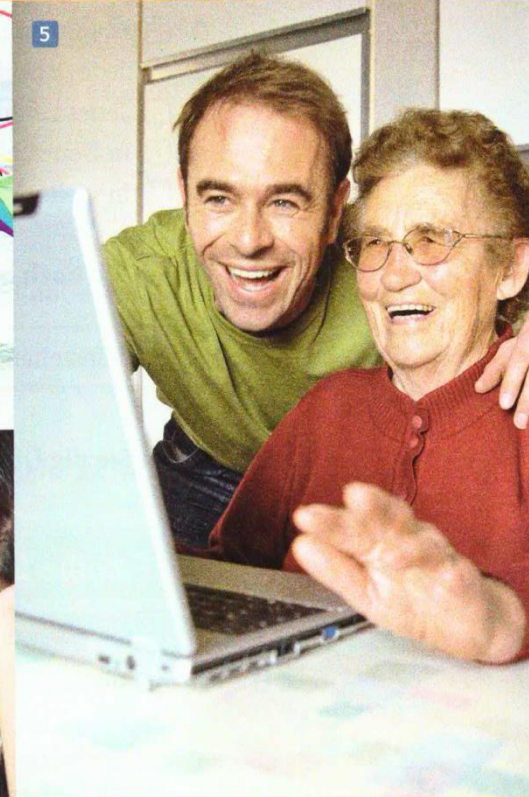
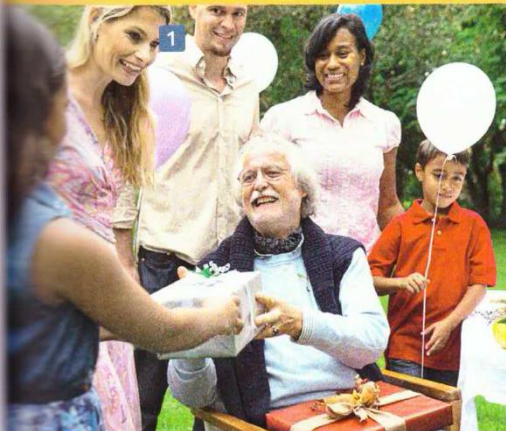
Anteile der Unterrichtsstunden in den Programmbereichen von Kursen und Lehrgängen

Quelle: Reichart, Lux, Huntemann:  
 Volkshochschul-Statistik – 56. Folge,  
 Arbeitsjahr 2017

- Wenn die ein Grundversprechen der Volkshochschulen ist, „gesellschaftliche Teilhabe“ zu ermöglichen:  
  
→ An welchem Bild von Gesellschaft versprechen wir Teilhabe?

# Frauen – Männer – Familien

1



Sie lernen

**A1**

Sehen Sie die Bilder an. Hören Sie dann und ordnen Sie zu.



Mechaniker



Lehrerin



Studentin



Kaufmann



Hausfrau



Bauarbeiter



Busfahrer



Krankenschwester



Polizist



Programmiererin



## A | Über beruflich relevante Kompetenzen sprechen

1



a Was können die Personen? Welche Kompetenzen nutzen sie für ihre Arbeit? Diskutieren Sie und ordnen Sie zu.

Verkäufer

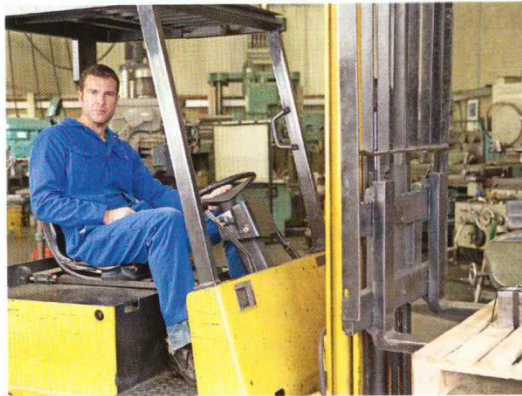


Bürokauffrau

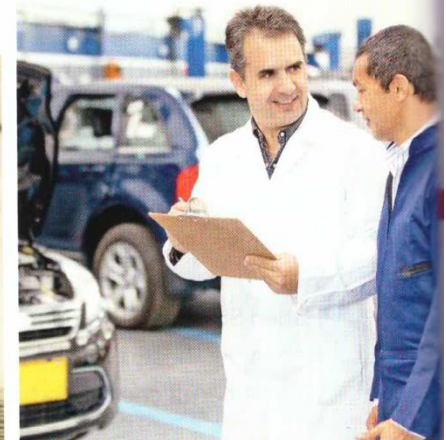


Krankenpflegerin

Lagerist



Köchin



Ingenieur



**B1**

**Ordnen Sie zu.**

Bruno steht früh auf. • Tina macht das Frühstück. • Bruno arbeitet. • Sara ruft Niko an. • Tina kauft im Supermarkt ein. • ~~Tina räumt die Küche auf.~~ • Tina kocht das Mittagessen. • ~~Bruno sieht fern.~~



.....  
.....



*Bruno sieht fern.*.....



.....  
.....



.....  
.....



.....  
.....



.....  
.....



.....  
.....



*Tina räumt die Küche auf.*.....

aufstehen

Bruno **steht** früh **auf**.

einikaufen

Tina **kauft** im Supermarkt **ein**.

# (großstädtische) Lebensrealitäten?

- 35 % der Berliner\*innen sind verheiratet
- 0,5 % leben in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft

Bundesweit (Haushalte):

- 29 % verheiratet und kinderlos
- 26 % alleinstehend
- 24 % verheiratet mit Kindern

(Quelle: BIB, 2018)



Berlin AB  
Tageskarte  
7€

**Bringt dich ans andere Ufer:  
Die Tageskarte.**

Für nur 7 Euro den ganzen Tag zu den buntesten Ecken der Stadt.  
Mit der BVG-Tageskarte.  
[BVG.de/Tageskarte](https://www.bvg.de/Tageskarte)



Wie können wir Teilhabe  
durch Sprachenlernen  
garantieren, wenn wir ein  
unvollständiges Bild der  
Gesellschaft vermitteln, an  
der wir Teilhabe  
versprechen?

# AG Wertedialog



---

Senatsverwaltung  
für Arbeit, Integration  
und Frauen



---

Berliner Landeszentrale  
für politische Bildung



---

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

The logo for Hueber features the word 'Hueber' in a bold, white, sans-serif font. To the right of 'Hueber' is the tagline 'Freude an Sprachen' in a smaller, white, sans-serif font. Both are set against a solid red rectangular background.

**Hueber** Freude an Sprachen

# Ansätze

- Dialogisches Herangehen
  - Kooperationen mit Migrant\*innen Selbstorganisationen
  - Einbezug queerer Kursleiter\*innen
  - Einbezug rassistischer und struktureller Diskriminierung
  - Implizite Einbettung in den Sprachlernprozess
  - Didaktisierung von Strategien zur Selbstermächtigung

Fokus 3, Seite 1

Hauptsache glücklich!



# 1 Wir können ...

- a Das sind Ava und Alex. Was meinen Sie: Was kann Ava? Was kann Alex?  
Was können beide? Machen Sie Notizen und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.





b Was können Ava und Alex wirklich? Finden Sie die passenden Ausdrücke in a und notieren Sie.

Ava kann lesen. Sie kann ... und ...  
 Alex kann ...

## 2 Normal? Egal!

- a Sehen Sie die Bilder an: Welches Kind ist glücklich? Welches Kind nicht? Sprechen Sie.

*Yasmin ist glücklich.*

*... ist nicht glücklich.*



**b Was meinen Sie: Wer sagt was? Ordnen Sie zu.**

Text	1	2	3	4	5	6	7
Bild	C						

- 1 Meine Schwester Jana sagt: „Nur Mädchen können mit Puppen spielen.“ Aber warum denn? Ich mag Puppen viel lieber als Autos!
- 2 Meine Freunde sind doof. Sie sagen: „Jungen können keine Kleider tragen.“ Aber ich finde Hosen hässlich! Kleider sind viel schöner.
- 3 Meine Trainerin sagt immer: „Mädchen können alles, was Jungen auch können. Beim Fußball und im Leben.“ Und ich finde: Das stimmt total!
- 4 Papa sagt: „Jungen weinen nicht. Nur Mädchen weinen.“ Aber ich bin doch traurig! Warum kann meine Schwester weinen? Und ich nicht?
- 5 Mein großer Bruder sagt: „Mädchen und Jungs spielen nicht zusammen. Das ist nicht normal.“ Jetzt spiele ich nur noch mit Jungs. Aber ich vermisse meine Freundinnen.
- 6 In meiner Tanzgruppe sind nur Mädchen. Aber meine Eltern und ich finden: Das ist total egal! Mir macht Tanzen Spaß. Tänzer ist mein Traumberuf!
- 7 Mama sagt: „Ich muss in der Küche helfen.“ Aber mein Bruder kann draußen spielen. Ich will aber auch rennen und auf Bäume klettern!

B



Micha

C



Ben + Jana

D



Jonas

E



Kemal

F



Nina

G



Wadim

# Elternabend in der KiTa



## Vielfalt leben

Fokus 8, Seite 3

---

### 3 Elternabend in der Kita

- a Sehen Sie das Bild und die Anwesenheitsliste an. Lesen Sie die Aussagen.  
Welche Probleme gibt es? Wer hat welches Problem? Sprechen Sie.

*Frau Arslan hat ein Kind in der Kita.  
Zu Hause essen sie ... Aber in der Kita musste das Kind ...  
Der Erzieher hat gesagt, das ist normal. Das findet die Frau ...*



Frau Jonas, Kita-Leiterin

Eltern:

Familie Steinbach,  
Herr Höffner,  
Frau Schubert,  
Frau Arslan

Erzieher\*innen:

Frau Neuer,  
Herr Yorba



Mein Kind musste gestern in der Kita Fleisch essen. Das ist nicht okay. Wir essen kein Fleisch, das ist uns sehr wichtig. Aber der Erzieher hat nur gesagt: „Wir sind hier halt in Deutschland, hier in Deutschland ist das so!“

Frau Schubert



Gestern war „Internationales Frühstück“ und mein Kind hat Cornflakes mitgebracht, das ist sein Lieblingsfrühstück. Die Erzieherin meinte: „Du bist doch aus der Türkei. In der Türkei isst man keine Cornflakes.“ Was für ein Mist!

Frau Arslan



Herr Yorba unterbricht mich immer. Am Anfang wollte er mir gar nicht glauben, dass ich die Chefin bin. Er respektiert mich immer noch nicht. Manche Leute glauben immer noch, nur Männer können Chefs sein.

Frau Jonas



Die Erzieherin hat zu allen Kindern gesagt: „Richtige Eltern, das sind immer ein Mann und eine Frau.“ Seitdem hat unsere Tochter Probleme mit den anderen Kindern. Sie sagen: „Du hast gar keine richtige Familie.“

Familie Steinbach



Vielen Dank!